



Die Käfer als Sekundär-
schädlinge auf einer
Apfel Frucht
mit Schorfrissen.

Der Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) stammt ursprünglich aus Asien (Japan, China, Korea) und wurde als „biologischer Blattlausbekämpfer“ nach Europa eingeführt. Ursprünglich im geschützten Gemüsebau eingesetzt, begann sich der Käfer in Europa seit 1999 auch im Freiland auszubreiten. Durch seine enorme Vitalität und Gefräßigkeit entwickelte sich der Asiatische Marienkäfer zu einem Schädling, da er die heimischen Arten zurückdrängen kann, auch Früchte zu seiner Nahrung zählen und im Spätherbst Massenpopulationen in den Wohnhäusern Unterschlupf suchen.

Die Käfer haben eine variable Färbung, sind sechs bis acht Millimeter lang sowie fünf bis sieben Millimeter breit und können von der Größe mit dem heimischen Siebenpunkt-Marienkäfer verwechselt werden. Die Unterschiede zu unseren wichtigsten heimischen Arten liegen darin, dass der Asiatische Marienkäfer eine „W“ oder „M“-förmige Nackenzeichnung be-

sitzt, die Flügeldecken in allen Farben vorkommen (schwarz, rot oder orange) und die Punkte auf den Flügeldecken (0 bis 19 Stück) in rot und schwarz ausgeführt sein können. Außerdem haben die Larven des Asiatischen Marienkäfers zwei- bis dreifach gegabelte Dornfortsätze auf dem Rücken.

Die Stärken des Asiat. Marienkäfers

Der Asiatische Marienkäfer bildet 3 bis 4 Generationen im Jahr, wobei jede Generation zwischen 100 und 270 Blattläuse vertilgen kann. Auch andere Insekteneier, Larven und weichschalige Insekten zählen zu seiner Nahrung, wobei er zwischen Nützlingen und Schädlingen nicht unterscheidet. Bei Nahrungsmangel kann er sich auch pflanzlich ernähren. Der Asiatische Marienkäfer selbst hat wenige Feinde, da er bei Gefahr zur Verteidigung sein giftiges Blut, die Hämolymphe absondert. Noch dazu kann diese Hämolymphe nachweislich Bakterien am Wachstum hindern, weshalb die Sterblichkeit über den Winter wesentlich geringer ist als bei einheimischen Arten.

Schäden im Obst und Weinbau

Durch seine Massenvermehrung und den Verzehr von Fruchtfleisch in Notzeiten ist der Asiatische Marienkäfer zum Schädling im Obst- und Weinbau geworden, gegen den in Zukunft Bekämpfungsmaßnahmen vor der Ernte überlegt werden müssen. Bisher wurde davon ausgegangen, dass der Käfer im Kern- und Steinobst nur sekundär schädigend auftritt, das heißt er frisst nur bereits durch andere Schaderreger geschädigte Früchte aus. Nach Beobachtungen des Autors im Sommer 2011 ist es dem Käfer sehr wohl möglich aktiv Pfirsichfrüchte anzufressen. Das beobachtete Gefährdungspotential für den Obst- und Weinbau ist in untenstehender Tabelle dargestellt.

Bei welchen Obstarten sind Schäden möglich?

Bisher wurden bei folgenden Früchten fressende Asiatische Marienkäfer beobachtet: Apfel, Birne, Brombeere, Himbeere, Johannisbeere, Kirsche, Marille, Mirabelle, Pfirsich, Reneklaude, Tafeltraube, Weintraube und Zwetschke. Bei manchen Pfirsichsorten kam es im Jahr 2011 nach einer Einschätzung des Autors zu Ausfällen von bis zu 30 Prozent durch Asiatische Marienkäfer, Ohrwürmer und Wespen!



Verpuppung des Asiatischen Marienkäfers auf Zwetschken
(Foto: D. Reif).

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Asiatische Marienkäfer Früchte anfressen und somit entwerten kann. Für das Jahr 2012 muss betroffenen Landwirten empfohlen werden, die Populationsdynamik dieser Käfer genau zu beobachten, um im Falle des Falles Bekämpfungsmaßnahmen einleiten zu können. So facettenreich kann das Leben spielen: vom geschätzten Nützlichling zum unberechenbaren Schädling.



Harmonia axyridis beim aktiven Anfressen einer Pfirsichfrucht.

Gefährdungspotential im Obst- und Weinbau

Verpuppung der Käferlarven auf den Früchten	Sekundärschaden bei bereits angegriffenen Früchten	Aktive Fraßschäden an Früchten und Beeren	Geschmacksveränderung in Verarbeitungsprodukten*
Steinobst	Steinobst	Steinobst	Wein
Kernobst	Kernobst	Beerenobst	Säfte
	Beerenobst	Trauben	

*Geschmacksbeeinträchtigung durch 2-Isopropyl-3-methoxyppyrazin (IPMP)